



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Misgabstage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einspaltige Pettzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 85.

Welzheim, Donnerstag den 7. Juni 1900.

34. Jahrgang.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

L. Welzheim, 5. Juni. Durch herrliches Wetter begünstigt, hat gestern der Kriegerverein Welzheim unter zahlreicher Beteiligung von auswärtigen Vereinen seine Fahnenweihe abgehalten, welche in schönster Ordnung programmäßig verlief. Ausführlicher Bericht wird im nächsten Blatt folgen.

Rudersberg, 6. Juni. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr brannte das der Kaiser Klotz Wwe. gehörige Wohnhaus nebst Scheuer nieder. Entstehungsursache unbekannt.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Juni. In Mills zoologischen Garten ist wieder für einige Zeit Feststimmung eingeleitet; Mit Cläre Heliot, der Liebling des Publikums, hat sich wieder mit ihren Löwen dort eingefunden. Gleich die Eröffnungsvorstellung am Samstag nachmittag war sehr zahlreich besucht. Die Anwesenden gaben ihre Freude durch lebhaften Beifall zu erkennen und die kühne junge Dame wurde am Schluß durch eine prächtige Kranzspende und ein reizendes Maiblumenarrangement ausgezeichnet. Die Vorstellungen an den beiden Festtagen hatten sich ebenfalls eines ungemein lebhaften Besuches zu erfreuen.

Der neue Chef des Kultusdepartements Staatsrat Dr. v. Weizsäcker, hat bei einem Besuche der Universität Tübingen in einer Ansprache versichert, die Angelegenheiten der Universität eifrigst fördern zu wollen; er kam auch auf die Stellung des Professors und die Lehrfreiheit zu sprechen und betonte, daß der akademischen Freiheit seine besondere Sympathie und Fürsorge gelte.

Oberklingen, 5. Juni. In vergangener Nacht wurde der 47 Jahre alte Bahnwärter Ruhn aus Altbach vom Zug erfasst und getötet.

Waldmössingen, 4. Juni. Dieser Tage hatte der hiesige Schütze ein seltenes Jagdglück. Er schoß nämlich mit einem Schuß 2 Böcke (Jährlinge), der eine blieb sofort im Feuer und den andern durfte er nur noch knien.

Winnenden, 1. Juni. Von einem jähen Tod wurde am Dienstag abend der 8jährige Sohn des Geometers Sch. hier ereilt, der auf der Straße von einem Herzschlag betroffen wurde und tot niedersank.

Von der oberen Nagold, 1. Juni. Heute Mittag um 3 Uhr zog ein Gewitter über den westlichen Bezirk, das leider auch Hagel brachte.

Die Schlossen fielen teilweise dicht und bis zur Größe von Haselnüssen. Inwieweit Schaden angerichtet wurde an der gegenwärtig noch in schönstem Schmuck stehenden Apfelblüte, läßt sich augenblicklich noch nicht feststellen.

Malen, 4. Juni. Gestern früh erlegten zwei hiesige Wilderer im Walde Rohrwang einen Rehbock und verbargen ihn unter einem Busch, um ihn während der Nacht abzuholen. Sie wurden jedoch von der Schutzmannschaft erwischt und dingfest gemacht.

Laupheim. Im hiesigen Oberamt trieb sich seit einiger Zeit ein „armer bresthafter Reisender“ herum, der angab, nur einen Arm zu besitzen und wirklich gelang ihm das Manöver, denn viele Hunderte von Leuten sind in die Falle gegangen, hatten Mitleid mit dem armen Teufel und füllten seine Börse. Ein hies. Landjäger aber traute dem Gesellen nicht recht, als er ihn in Mietingen hies. Oberamts bettelnd antraf; er sah genauer nach dem „fehlenden Arm“ und fand daß er einen erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassenen ca. 36 Jahre alten Gauner erwischt hatte, der zwei ganz gesunde Arme hat. Der Schwindler wurde natürlich verhaftet.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt, Fede, wurde in den einseitigen Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der gegenwärtig in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes beschäftigte Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ausersehen.

In Berlin starb am Pfingstfest der Direktor der Kriegsakademie, General der Artillerie v. Villaume.

Meß, 3. Juni. Der Kaiser hat bestimmt, daß die bei Meß in Ausführung begriffenen Befestigungen wie folgt benannt werden sollen: das Werk auf dem Gorgimont: „Feste Kronprinz“, das Werk bei le Point du jour: „Feste Kaiserin“, das Werk bei Saulny: „Feste Lothringen.“ In einem Erlass an den Statthalter sagt der Kaiser: Es soll dies ein Zeichen sein, wie eng verbunden Ich und Mein Haus Uns mit dem Reichslande fühlen, und es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben.
Wilhelm I. R.

Ausland.

London, 5. Juni. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria von heute 11 Uhr 40 Minuten vormittags lautet: Wir sind im

Besitze von Pretoria. Der offizielle Einzug erfolgt um 2 Uhr nachmittags.

London, 5. Juni. (Telegramm.) Amtliche Meldung. Pretoria wurde von den Engländern besetzt.

Verschiedenes.

Schönau a. d. Ragbach, 5. Juni. Infolge eines gestern mittag im obern Ragbachthal niedergegangenen Wolkenbruchs ist der Damm der Ragbachthalbahn an 2 Stellen unterspült. Der Verkehr zwischen Reisdorf und Merzdorf ist unterbrochen.

Gern, (Bayern). Bei der Impfung zu Pfarrweisach brachte eine Bauerfrau aus dem Dorfe Brunn ihr fiebzigtes Kind zur Impfung. Vierzehn ihrer Kinder sind am Leben, alle frisch und gesund. Die Mutter steht in den vierziger Jahren, sieht blühend aus und ist so rüstig, flink und gewandt wie eine Zwanzigjährige. Ihr Mann meinte scherzend: „Wenn ich meine Kinder zählen will, muß ich erst das Hosthor zu machen!“

Aschaffenburg, 5. Juni. In der hiesigen Papierfabrik zersprang ein Trochzylinder. Ein Bruchstück traf den Maschinisten Fleckenstein am Kopf und tötete ihn sofort.

* **Noch eine Bitte.** „Sie waren gestern so gütig, mir eine Hofe von Ihnen zu schenken, jetzt muß ich Sie bitten, mir noch 'was dazu zu schenken!“ — „So, auch noch! . . . Was wollen Sie denn noch?“ — „A' Zettlang a' recht gut's Essen — damit i' den Bauch dazu krieg'!“

Versetzte Wirkung! A. (renommiert): „... Und denken Sie nur, meine Braut spricht fünf Sprachen!“ — B.: „Uns Himmelswillen! . . . schöne Ausichten.“

Warnung.

— **Gheimmittel gegen Maul- und Klauenseuche.** Von A. Kunhäuser in Lauchheim, D. A. Ellwangen, wird ein angebliches Schutzmittel gegen Maul- und Klauenseuche vertrieben. Dieses Mittel stellt nach der in dem chemischen Laboratorium des R. Medizinalkollegiums vorgenommenen Untersuchung ein rötlich-weißes, grobes Pulver, ohne Geruch, von neutraler Reaktion und salzigem Geschmack dar, das in Wasser löslich ist. Es besteht aus ca. 15% Chlornatrium (Kochsalz, Steinsalz), 35% Kalisalpeter und 50% Natronsalpeter in schwankendem Mengenverhältnis und hat einen Wert von etwa 60 M pro Kilo. Nach sachverständigem Ermessen kann dem untersuchten Mittel ein Heil- oder Vorbauungswert gegenüber der Maul- und Klauenseuche nicht zuerkannt werden. (Landw. Wochenbl. No. 21 von 1900.)

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.
Aus den Erlebnissen eines Missionars
Von Willem de Ruijter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hatte nicht sie sich ihm von selbst in die Arme geworfen, hatte er sie nicht voll und ganz besessen, hatte sie ihm nicht diese wahnsinnige Liebe durch ihre Küsse, Umarmungen und Worte selbst ins Herz gegeben? War sie nicht unbedingt sein Eigen, hatte er nicht das unbedingte Recht auf ihren Besitz? — sie hatte ihm die Sünde gewaschen, sie war seine Verführerin — gut! so möge sein Vorhaben sich denn auch vollenden. Leben oder Tod wollte er von ihr erhalten, sie sollte wählen.

Mit wonnigem Behagen sog er das seine Parfüm ein, mit welchem sie den Raum erfüllte. Dann schlich er näher zu ihr heran. Die schwere Flut ihres goldblonden Haars fiel bis auf den Fußboden in aufgelöster Ordnung herab. Leise ergriff er eine dieser Flechten und presste einen glühenden Kuß auf dieselbe.

Lady Gapman war es, als träume sie von einem starken Felsen, welcher näher und näher kam und sie zu ersticken drohte. Dann war dieser Felsen plötzlich Pit Thom, der unglückliche Boer, welchen sie den Schakalen zum Fraß hingeworfen und er sah sie mit tieftraurigen Augen an und streckte ihr seine von den Raubtieren zerfetzten Hände entgegen. Wie wunderbar er sie anblickte, seine Augen blitzten in verzehrendem Feuer und jetzt winkte er ihr, sie hörte, wie er mit sehnsüchtigem Tone: „Hetty“ rief und ihr zärtliche Schmeichelnamen gab. Ihr wurde eigenartig ums Herz. Sie hätte ihn ja gerne behalten, wenn es die Sicherheit des Jameison'schen Planes zugelassen hätte. Ja, sie hatte ihn lieb, mehr wie jeden andern Menschen. Die heißen Liebesworte, welche er ihr gesagt, waren seine wahren Gedanken gewesen und die Küsse, welche sie erhalten, waren treu gemeint. Ihre Ehe mit Gapman war reine Geschäftssache. Die Männer, welche sie kannte, alles schwache, armselige Kreaturen, deren einzige Stärke das Goldjagen bildete. Dieser Pit Thom aber war wirklich ein Mann. Wenn er auch nicht gebildet war, sie hätte es ihm gelernt, was er wissen mußte und ihr und sein Geld hätten ja alle Hindernisse besiegt. Aber sie wollte den Ruhm besitzen, dieses Transvaal zu besiegen. Den Ruhm, welchen kein Mann bis dahin erringen konnte. Da gab es keine Rücksicht, vorwärts! — und wäre es über die eigene Leiche. Ja, heute, wo sie fast am Ziel der Wünsche stand, heute hätte sie ihn behalten und nun stand er vor ihr im Traum, sehnsüchtig blickte der arme Geopferter zu ihr hin, tief traurig der Blick seiner Augen und er drang ihr in die Seele — in das Herz. Uebermächtig quoll in ihr das Empfinden empor, in seiner starken Liebe glücklich zu sein. Mit selbigem Lächeln winkte sie ihm, breitete die Arme aus und —

Pit Thom hatte sich über sie gebeugt, mit Bewunderung sah er plötzlich, wie sie sich ihm zuwendete, wie sie freudig im Schlafe lächelte, die Arme ausbreitete, da war es mit seiner letzten Selbstbeherrschung vorbei, seine Arme presste sie an seine Brust und sein Mund bedeckte ihre Lippen mit heißen Küssen. Hetty Gapman aber, welche zuletzt noch im Halbschlummer gelegen und sich des Traumes bewußt war, wagte jetzt, wo sie erwachte, nicht die Augen zu öffnen, da sie das

Ganze für einen weiteren Traum hielt. Fest schlang sie ihre Arme um seinen Nacken, erwiderte seine Küsse und verlebte so einige Minuten in heißer Glückseligkeit. Sie wünschte nicht mehr aus dem berausenden Traum zu erwachen, mit leiser Stimme beantwortete sie seine Liebesbeteuerungen und dem glücklichen Pit Thom raubte es fast den letzten Rest seiner Besonnenheit, als er aus ihrem Munde hörte: „Thom, ich liebe Dich und ich möchte Dich von neuem töten, um dieser Liebe zu entgehen. Du starker, treuer Mensch, nimm mich, ich bin Dein, denn ich liebe Dich, und habe noch niemals einen Mann geliebt, denn nur Dich. Ach, träumte ich nur nicht und wäre es die Wirklichkeit, wie glücklich würde ich sein.“

„Du träumst nicht, Geliebte, blicke um Dich — hier bin ich selbst und habe mich zum zweiten Male zu Dir in der Nacht geschlungen. Nicht um Dich zu meiner Gefangenen zu machen, sondern um Dein zu sein. Dein bis in den Tod. Und so Du willst, töte mich, ich sterbe dann durch Dich und habe das größte Glück meines Lebens von Dir empfangen, Hetty, Geliebte.“

Er hatte sie bei seinen Worten frei gegeben und sie richtete sich aus der liegenden Stellung empor. Mit großen, schreierstarrten Augen hatte sie ihn angesehen, dann sagte sie:

„Thom, bist Du es wirklich? — täusche ich mich nicht? — Thom, komm hierher und gib mir Deine Hand, damit ich fühle, ob Du Fleisch und Blut besitzt.“

Thom war zu ihr gegangen und reichte ihr seine Rechte. Zögernd, mit dem Gefühl der Furcht, ergriff sie dieselbe. Dann jedoch, da sie den heißen Druck seiner Hand empfand, lehnte sie sich mit einem glücklichen Ausdruck zurück und sagte:

„Thom — Geliebter, so war der seltsame Sinnenrausch, welcher mich durch Dich umfing, kein Traum. So bin ich dennoch Dein geworden, so will ich von jetzt Dein Eigen sein mit Leib und Seele, wie ich es schon bin.“

Von neuem umschlossen sie sich beide und tauschten Küsse miteinander.

Vieles hatten sie sich dann zu erzählen. Sie gab Pit Thom die Erklärung, warum sie ihn töten wollte und mußte; er aber sagte ihr nur immer, daß er sie so wahnsinnig liebe, um jederzeit einen neuen Tod durch ihre Hand als Wohlthat zu empfinden. Er dachte nicht mehr an Jorri, welcher jetzt bereits seit mehreren Stunden vor der Thür auf der Wache lag. Es war auch völlig gleichgültig, denn Jorri lag zwar als treue Wache quer vor der Thür, aber er schlief so fest, daß ihn nichts erweckt hätte.

19.

Am nächsten Tage setzte Lady Gapman ihre Reise fort. Sie hatte Pit Thom gebeten, so lange in Dittoehoop zu bleiben, bis sie wieder zu ihm zurückkäme. Dann hatte sie Abschied genommen und nun saß Pit Thom in melancholischer Stimmung tagaus — tagein auf der Veranda des Grand-Hotel und starrte auf die Straße nach Mafeking in der Hoffnung, daß jeder der von dort kommende Wagen seine Geliebte enthalten würde.

Jorri hatte ihn gleichfalls verlassen und war mit seiner Karawane auf die Johannesburg-Strasse gezogen, um Wellblechbaracken für die „neue Post“ von Mafeking zu errichten. So war nun schon eine Woche vergangen. Er wurde von Tag zu Tag unruhiger, täglich ritt er des Nachmittags auf die Straße nach Mafeking und kehrte gegen Abend mit der glücklichen Hoffnung zurück, seinen Wunsch morgen erfüllt zu sehen. Auch am heutigen

Tage war er fort gewesen und kurz vor Sonnenuntergang zurückgekehrt. An der Veranda des Hotels standen mehrere Boerenpferde angehalstert, er achtete jedoch nicht darauf, übergab sein Pferd dem Staffboer und ging auf die Veranda, um sein Abendessen zu sich zu nehmen. Es war für ihn als Hotelgast stets ein besonderer Platz belegt, mochte der Gastbesuch noch so stark sein. Auch heute waren die Tische ziemlich besetzt. Die meisten Gäste kannten den großen, breit-schulterigen, jungen Boer und freuten sich über ihn wegen seines vorzüglichen, männlichen Auftretens. Manche der anwesenden Mädchen oder Frauen hätten ihm ihr Herz geschenkt, so er es wollte. Fast alle aber waren neugierig über sein ihnen rätselhaft dünkendes Verweilen hier in Dittoehoop. Jedes intimere darauf bezugnehmende Gespräch vermied er sorgsam und so hatte sich allmählich um seine Person, trotz der kurzen Zeit seiner Anwesenheit, ein Sagenkreis gebildet, welcher zum Teil mit den im Umlauf befindlichen, unruhigen Gerüchten über einen Johannesburg-er Luistand der Uitländer, über englische Hilfe aus Mafeking, übereinstimmte. Man hielt ihn für eine Boerenwacht. Man machte aus ihm einen Boerenroland, welcher hier an der Grenze als treuer Kämpfer seines Vaterlandes, allein sich hingestellt hatte, um mit seiner Kraft die etwa eindringenden Engländer zurückzuweisen.

Nach allen Seiten mußte er beim Durchschreiten der Veranda Grüsse erwidern, bis er auf seinen Platz gelangte. Dort aber hartete seiner eine große Ueberraschung.

Vier Boeren hatten sich daselbst niedergelassen und warteten auf ihn.

Schwer bewaffnet, wie zur Löwenjagd, saßen sie da und tranken ihren Whiskey. Die großen, breitkrämpigen Hüte hatten sie in die Gesichter gezogen, so daß es einer ganz genauen Beobachtung bedurfte, sie zu erkennen.

Wie Pit Thom sich dem Tische näherte, stand der eine Boer auf, ging auf Pit Thom zu und sagte:

„Guten Abend, Neffje Thom. Hörte, daß Du Dich in dieser Kloof wiedergelassen hättest und bin hier, um einiges mit Dir zu besprechen.“

Pit Thom war zuerst völlig bestürzt über die Anrede, dann aber erkannte er die Stimme des Sprechers und ihn selbst. Er reichte ihm die Hand zum Grusse und sagte: „Guten Abend, Dom Jakobs, freue mich, Euch nach so langer Zeit wohl und munter zu sehen. Was führt denn Euch Wichtiges vom Süden nach Norden, um mich zu sprechen, — wer sind die anderen?“

„Was ich hier will? — nun, daß ich Dich treffen würde, ersuhr ich von dem Ochsenführer Jorri, welcher da im Hooge-Veldt Stationshäuser für die Landpost baut. Aber ich wäre auch trotzdem hierher gekommen. Den Grund wirst Du Dir ja wohl denken können, wenn ich alter Mann vom Süden nach Norden kommen muß. Doch ich möchte Dich fragen, was thust Du hier? — Liegst seit langer Zeit unthätig in dieser Schnapskloof und bist wie ein Thor, der nicht weiß, zu was er nütze ist. Der Staat braucht Dich und jeden anderen. Ich möchte Dir helfen, so etwas nicht in Ordnung ist. Jung, was ist mit Dir, siehst zwar stattlich aus und gesund, aber Deine Augen glühen wie im Fieber. Setz' Dich und denk', daß Du ein Boer bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersagung

für Donnerstag den 7. Juni 1900.
Wolkig, einzelne Gewitterregen schwül.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden auf der Markung Enderbach Gde. Pfahlbronn be-
 legenen, im Grundbuchheft von Enderbach Heft
 Nr. 7 S. 7 ff. zur Zeit der Eintragung des
 Versteigerungsvermerkes auf den Namen der
 Katharine geb. Kolb, Ehefrau des Jakob Weller, Bauers in
 Enderbach, eingetragenen Grundstücke:

P. Nr. 224, 34 a 70 m Acker in Rothhalben, sog. Reuterweg	Anschlag	300 M
" " 227, 65 a 45 m Acker 1 a 31 m Dede		
66 a 76 m in der Rothhalben	"	600 M
" " 234, 52 a 41 m Acker 4 a 51 m Dede		
56 a 92 m das.	"	450 M
" " 267, 37 a 55 m Acker in Langäckern, sog. mittlere Gewand	"	500 M
" " 271, 45 a 95 m Acker 1 a 72 m Dedung		
47 a 67 m in Langäckern sog. Spraitbacherweg	"	650 M
" " 274, 64 a 11 m Acker — a 57 m Dede		
64 a 68 m am Spraitbacherweg, Gassenacker	"	800 M
" " 286, 37 a 39 m Acker im Sprait- bacherweg	"	450 M
" " 294, 91 a 48 m Acker — a 82 m Dedung		
92 a 30 m im Spraitbacherweg, Lauacker	"	1200 M
" " 160, 3 ha 22 a 79 m Acker 0 ha 35 a 98 m Wiese		
3 ha 58 a 77 m in untern Birkenäckern	"	5000 M
" " 193, 84 a 70 m Acker in obern Birkenäckern	"	1200 M
" " 200, 44 a 63 m Acker in Nischenäckern	"	450 M
" " 206, 27 a 76 m Acker in Nischen-, sog. Buchenäckern	"	300 M
" " 209, 50 a 33 m Acker das.	"	550 M
" " 236, 52 a 04 m " in obern Birken- äckern	"	600 M

P. Nr. 243, 21 a 47 m Acker in Kreuzles- äckern	Anschlag	250 M
" " 246, 37 a 21 m Acker das.	"	450 M
" " 66a, 14 a 45 m b, 2 a 44 m		
16 a 89 m Acker in der Staiggasse	"	200 M
" " 70, 40 a 42 m " das.	"	500 M
" " 75, 27 a 54 m " das.	"	350 M
" " 79, 58 a 84 m " im Spiz, sog. Gehren	"	550 M
" " 83, 57 a 71 m Acker das.	"	550 M
" " 86, 34 a 20 m " das.	"	300 M
" " 98, 1 ha 09 a 89 m Acker im Spiz, im Mad	"	1050 M
" " 102, 44 a 29 m Acker im Spiz, sog. im Mad	"	450 M
" " 82, 24 a 14 m Acker im Spiz, sog. im Gehren	"	250 M
" " 120, 38 a 73 m Wiese im obern Lehnen	"	350 M
" " 306, 1 ha 53 a 92 m Nadelwald in der Halben 0 ha 27 a 99 m Wiese		
1 ha 81 a 91 m	Anschlag	1200 M
	Holzbestand	3000 M

am

Montag den 11. Juni 1900
vormittags 9 Uhr

in dem Rathause in Pfahlbronn versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. März 1900 in das Grundbuch eingetragen.


Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

W e l z h e i m, den 21. April 1900.

Kommissär:

Gerichtsnotar Hofmann.

Eine junge, schöne, trachtige

Leinthalers Kuh,
 gut im Zug, setzt weil
 überzählig dem Verkauf aus.
 Näheres bei **Der Red.**

Circa 150 schöne

Sagstangen

nicht unter 8 Meter Länge zu
kaufen gesucht. Offerten mit
 Preisangabe erbeten an die
Expedition d. Bl.

Sehr schöne

Orangen

sind wieder eingetroffen und em-
 pfehle solche billigt

G. Schober.

Eine Partie reifen

Backsteinkäs

bei ganzen Laibchen das
 Pfund zu 35 Pfennig em-
 pfiehlt **G. Schober.**

Kunstwaben und

Viktoriaerzucker
 empfiehlt **H. Hohly.**

W e l z h e i m.



Mein Wohnhaus

setze ich dem Verkauf aus. Liebhaber können es
 täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Fr. Niedel.

Damascener Stahlenssen

lang anhaltender, feiner Schnitt, leichter Gang von den Sensen-
 Werken Oberursel am Taunus.

Niederlage bei

Carl Hiller, Rudersberg.

Strohüte

empfehle in größter Auswahl billigt; ältere
 Faconen weit unter Ankauf.

Heinr. Aug. Bilsinger.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der
 Buchdruckerei ds. Bl.

**Cigarren und
 Cigaretten**

in großem Sortiment
 billigt bei **Max Lohf.**

Neue, sehr schöne

Malta Kartoffel

sind eingetroffen bei

G. Schober.

Verkaufe

2 obere

Wasenäcker

mit Blee und eine

Röthelwiese.

Hägele z. „Hirsch.“

EYACHE

Sprudel ist das beste
 Tafelwasser,
 da stets frischer Füllung zu haben bei
 der Brunnen-dir. in Stuttgart.

Frisch eingetroffen feinste
Messina-Orangen,

Citronen, Speisewiebel
 bei **H. Hohly.**

Rechtsanwalt Beck

in Schorndorf,

gleichzeitig zugelassen beim Landgericht Ellwangen.

Nächster Anwalt für die Amtsgerichtsbezirke
Welzheim, Schorndorf, Waiblingen.

NB. Nur die Anwaltsreisekosten Schorndorf—Welzheim hat stets die unterliegende Partei allein zu erstatten, die Mehrkosten eines andern Anwalts der Auftraggeber selbst, falls er nicht nachweist, daß der Schorndorfer Anwalt an der Vertretung verhindert war.

Welzheim.

Sensen, Sichelu,

Dunggabeln, Hengabeln, Schüttelgabeln,
Wehsteine, Hämpfe

empfehl

G. Schober.

Max Lohss, Welzheim

empfehl in reicher Auswahl:

== Fertige Betten ==

sowie einzelne Bettstücke

in anerkannt bester Ausführung.

Bettfedern und Flaum

in erprobt vorzüglichsten Qualitäten.

Sämtliche Bettstoffe, Leinwand, weisse Waren.

Großes Lager in:

Möbelstoffen und Gardinen

schmal und breit zu jedem Preis.

Bedruckte Vorhangstoffe

in glatt, Croise, Crepe und Jute.

Bettüberwürfe, Tischtücher, Servietten, Bügeldecken, Bettvorlagen, Tischzeug, Sandtuch-, Bett- und Schürzenzeug.

Preise ganz besonders billig!

Welzheim.

Neuheiten in

== Strohhüten ==

sind eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl billigst

Max Lohss.

Ältere Hüte werden, um damit zu räumen, weit unter Preis abgegeben.

Welzheim.

Für die Schafwollspinnerei Nagold nehme ich auch dieses Jahr wieder

Wolle zum Spinnen und Färben

an und sichere beste und prompte Bedienung zu.

Albert Zweigle.

Den Hausfrauen zur gest. Beachtung!

Gluten-Kakao
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bonillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

empfehl zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche.
G. Schober.

Revier Lorch.

Holz-Verkauf.

Samstag, 9. Juni

vormittags 9 Uhr

in der „Sonne“ in Lorch Scheidholz aus Kohlbronn, Knaupis, Ziegelwald, Kammerberg, Hefenwald, Sieber, Staffelgehren, Pfahlbronnwald und Heidenackerle:

Rm.: 50 buch. Schr., 24 dto. Prgl., 9 forch. Koller, 4 Nadelholzscheiter, 15 dto. Prgl., 21 Laub-, 494 Nadelholz-Mbruch.

N. Revieramt Schwend.

Gras-, Scheidholzreisig- und Stockholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. d. Mts.

nachmittags 1/5 Uhr

bei Sammet in Kirchenkirnberg —
20 Gras-, 11 Reisig-, 3 Stockholzlose aus der Gut Kirchenkirnberg.

Weg-Sperre.

Infolge Herstellung des Verbindungswegs Voggenberg gegen Alfdorf auf ersterer Markung ist derselbe vom 5. d. Mts. ab bis auf Weiteres dem öffentlichen Verkehr entzogen.

Pfahlbronn, 2. Juni 1900.

Schultheißenamt.

Mößner.

Kommenden

Freitag den 8. Juni

abends 5 Uhr

wird in der Laun'schen Wirtschaft in Kaisersbach von dem der Frau Weller in Kaisersbach früher gehörenden Wald verkauft:



Nadel-Reisach,

42 Rm. Holz, buchen und tannen, einige Lose Stockholz

und bei annehmbarem Offert der ca. 6 Morgen große, sehr günstig gelegene

Wald.

Welzheim.

Schuhmacher Walter ist gesonnen, seine

Güterstücke

auf 4jährige Zieler zu verkaufen. Liebhaber sind auf Montag 11. Juni abends 8 Uhr in „Hirsch“ hier eingeladen.

Reisach-Verkauf.

Am Freitag den 8. Juni



verkauft der Unterzeichnete aus seinem Wald (Gläserwald Kreuzstraße) eine

größere Partie sichtenes Nadelreisach.

Zusammentritt abends 6 Uhr in der Waldburg am Ebensee.

Gotthilf Sinderer.

Hierzu ein zweites Blatt.



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabetaqe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 85.

Welzheim, Donnerstag den 7. Juni 1900.

34. Jahrgang

Württemberg.

— **Eine Mahnung an verheiratete Frauen.** Nach § 42 des Invalidenversicherungsgesetzes steht bekanntlich weiblichen Personen die eine Ehe eingehen, bevor ihnen eine Rente zugesichert ist, ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu, wenn diese für mindestens 200 Wochen entrichtet worden sind. Aus der gewaltigen Zahl von Erstattungsanträgen die bei den Behörden gestellt worden sind, scheint hervorzugehen, daß der größte Teil der berechtigten Frauen die Erstattung wählt, um sich einen bei der Verheiratung sehr angenehmen einmaligen kleinen Zuschuß zu verschaffen, es ist jedoch viel vorteilhafter, sich durch freiwillige Fortsetzung der Versicherung die Invaliden- und Altersrente zu sichern, als jenen bald aufgezehrten kleinen Zuschuß abzuhelien. Zur freiwilligen Fortsetzung der Versicherung und zur Erhaltung der Anwartschaft genügt es, wenn innerhalb je zweier Jahre zwanzig Beitragsmarken beliebiger Klasse verwendet werden; bei Verwendung von Marken der ersten Lohnklasse zu 14 Pfennigen ergibt dies eine Jahresausgabe von 1 M. 40 Pf. Nur muß dabei der pünktliche Umtausch der Quittungskarten beobachtet werden, welcher spätestens innerhalb 2 Jahren vom Ausstellungstage an gerechnet zu erfolgen hat. Es sei noch hervorgehoben, daß der Anspruch auf Invalidenrente, die nach Zurücklegung einer kurzen Wartezeit bei 200 Beitragswochen (wenn mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungsbeiträge geleistet sind), ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Alter gewährt wird, die wesentlichste Wohlthat des Gesetzes ist; die erst nach Zurücklegung des 70. Lebensjahres zu gewährende Altersrente tritt ihr gegenüber in den Hintergrund.

Stuttgart, 1. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm heute die Gesekentwürfe über die Ablösung der Realgemeinderechte und über die Aufhebung der Steuerfreiheit der Salinen und Hüttenwerke einstimmig an und verlagte sich hierauf bis nächsten Mittwoch. Die Volkspartei hat in der Kammer eine Anfrage eingebracht, ob die Regierung für den Fall der Wiedereinbringung der Verfassungskritik an dem Gesetz der Privilegierten durch eine annähernd gleiche Zahl von Abgeordneten und an der Wahl dieser Abgeordneten durch die Listen- und Verhältniswahl festhalte. Anlässlich dieser weiteren „Anfrage“ bemerkt der „Schwäb. Merkur“: „Es ist köstlich, wie jetzt gegen den Schluß der Landtagsperiode

ein Wahlspek um den andern zubereitet wird. Das Centrum wärmt den „Fall Mandry“ auf, R. Haußmann soll noch über einen der ältesten Ladehüter der Kammer, die „Wobenhäuser Konvention“ berichten, was eigentlich Gröbers Antrag gewesen, und nun sollen sich — das wird ja die Absicht der „Anfrage“ sein — Parteien und Regierung jetzt noch die Hände binden lassen in der Verfassungsreform, trotzdem die Entscheidung erst dem neuen Landtag zukommt!“ (M. N.)

Waiblingen, 1. Juni. Durch irgend welchen unseligen Unfall, der noch nicht ganz aufgeklärt zu sein scheint, explodierte in einem hiesigen Hause die Erdölampel. Das brennende Erdöl ergoß sich über ein in nächster Nähe sitzendes $\frac{3}{4}$ jähriges Kind, das bald lichtlos brannte. Das unglückliche Kind erlag seinen Brandwunden und wurde gestern bestattet.

Ellwangen, 31. Mai. Bei dem in der Nacht vom 11./12. d. M. in Westhausen ausgebrochenen Brand war auch die Feuerwehr von Dalkingen thätig. Giebel leitet Blasius Winter von dort den Schlauch der Dalkinger Feuerspritze. Er zeigte sich aber den die Löscharbeiten leitenden Bezirksbeamten gegenüber renitent. Auf die Aufforderung des oberamtlichen Beamten, den Schlauch auf eine brennende Stelle zu richten, weigerte sich Winter mit der Begründung, er lösche den Westhäusern ihr Feuer nicht, die haben in Dalkingen auch nicht gelöscht. Vom Oberamt Ellwangen wurde gegen Winter eine Geldstrafe von 10 M. wegen Ungehorsam verfügt. Winter stellte Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht erhöhte die Geldstrafe auf 15 M.

Tübingen, 5. Juni. Seit ca. 14 Tagen wurde der Student der Medizin E. Köhler, Sohn eines Direktors aus Oldenburg, vermisst. Es wurde deshalb nach ihm gefahndet, weil angenommen wurde, daß ihm etwas zugestoßen sein könnte. Letzter Tage nun kam von dem verlorenen Sohn selbst die Anzeige, daß er sich wohlbehalten in Zürich befinde.

Ulm, 5. Juni. Der Sergeant G. der 2. Komp. des Infanterieregiment Nr. 13 hat eine Reihe schwerer Diebstähle sich zu schulden kommen lassen, indem er einen goldenen Ring, Portemonnaie mit 40 M. und sonstige Geldbeträge und Wertgegenstände entwendete. Er befindet sich jetzt im Militärgefängnis, nachdem er erst vor 14 Tagen geheiratet hat.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Im Offiziersexamen

hat der Kronprinz, der am 29. Mai im Stadtschloß zu Potsdam mit den drei Fähnrichen v. Hochburg, v. Sommerfeld und Steinbömer gemeinsam geprüft wurde, nach der „Kreuz-Ztg.“ so hervorragende Kenntnisse bewiesen, daß ihm das Prädikat „vorzüglich“ zuerkannt werden konnte. Zu der Prüfung vor dem Präses der Ober-Militär-Examinationskommission General Scheel waren außer dem Kommandeur der Kriegsschule alle diejenigen Offiziere der Kriegsschule befohlen worden, die den Kronprinzen unterrichtet hatten. Alle diese Offiziere wurden auch zur Frühstückstafel befohlen und nach deren Schluß der Kaiserin vorgestellt. Nach der Potsdamer Parade am Donnerstag erhielten alle Offiziere aus der Hand des Kronprinzen Ordens Auszeichnungen. Bei der darauf folgenden Meldung reichte der Kaiser den Offizieren die Hand mit den Worten: „Der Vater bedankt sich.“

— Ein Sträfling des Gefängnisses in Gommern hat einen neuen Feldkessel für Soldaten erfunden. Der Mann erhielt Urlaub, um seine Erfindung dem preussischen Kriegsminister vorlegen zu können. Für das Patent fordert der Erfinder die Kleinigkeit von 150000 Mk.

Karlsruhe, 2. Juni. Schwere Gewitter mit Hagelschlag verbunden sind gestern in Baden niedergegangen. Neben Obst- und Feldfrüchte sind teilweise vernichtet. Der Sturm erfaßte hier das noch nicht fertig gestellte Baugerüst des Oberlandesgerichtes, am Hardwald und riß es zusammen. Eine Anzahl Arbeiter waren noch auf dem Gerüst beschäftigt und zum Teil im Begriff, den Bau zu verlassen. Ein italienischer Arbeiter wurde von dem einstürzenden Gerüst erschlagen, drei Arbeiter wurden schwer und drei leichter verletzt. Der Rosenbau bildet nur noch ein Gewirr von Balken. Der Bau stand unter der Leitung des Bauunternehmers Stefan Hummel. — Der Hagelschaden ist nach eingelaufenen Nachrichten besonders zwischen Baden, Doss und Rastatt sehr groß.

Ausland.

Pest, 5. Juni. Infolge einer Entgleisung stürzte ein aus Aubinkel zurückkehrender mit Ausflüglern voll besetzter Straßenbahnwagen um. 4 Personen wurden getötet, 9 verwundet.

Belgrad, 31. Mai. Fürchterliche Wolkenbrüche richteten in ganz Serbien große Verheerungen an. In Belgrad stürzten drei Häuser ein. Die Bewohner konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Budapest, 2. Juni. In der vergangenen Nacht ging hier ein furchtbarer Wolkenbruch

nieder. Durch das Eindringen von Wasser-
massen in die Kellerwohnungen ertranken
mehrere Personen. Ein Mann wurde vom
Blitz erschlagen.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Die
chinesischen Boyer haben neues Unheil ange-
richtet, indem sie vier belgische Ingenieure
töteten. Die Chinesen erklären die Lage
selbst als sehr kritisch. Auch die Amtsberichte
des belgischen Gesandten in Peking stellen die
Lage als äußerst gefährlich dar. Die Rebellen
berufen sich offen auf die Sympathie der
Kaiserin-Regentin. Die belgische Gesandtschaft
meldete in Peking einen Schadenersatz von
mehreren Millionen an.

Sidney, 3. Juni. Die Gesamtzahl der
bisher vorgekommenen Pestfälle beträgt 264,
wovon 94 tödlich verließen.

— Die Blätter melden aus Shanghai:
Gegenwärtig seien 22 Kriegsschiffe in Taku:
9 russische, 3 französische, 3 englische, 3 deutsche,
2 amerikanische und 2 japanische. Die
russischen Schiffe hätten außer ihren Besat-
zungen noch 11,000 Mann von Port Arthur
an Bord. In Port Arthur seien noch weitere
14,000 Mann zur Abreise bereit.

London, 2. Juni. Laut Pekingischer Mel-
dung „Morning Leader“ hält der britische
Botschafter in Peking die Situation in China
für äußerst gefährlich. Japan liebäugle mit
den Boyern und lehne eine Teilnahme an
Maßregeln der Mächte zu ihrer Unterdrückung
ab. Um Japan zur Vernunft zu bringen,
habe der russische Gesandte die Okkupation
und die Proklamierung der Mandschurei als
russische Provinz angedroht.

London, 2. Juni. Der Morningpost wird
aus Lorenzo-Marques vom 1. d. M. gemeldet:
Nachrichten aus amtlicher Burenquelle zufolge
ist die Verbindung der Hauptarmee in der
Nähe des Baal abgeschnitten worden. Bei
Glandsfontein hat ein ernst Kampf stattge-
funden. Ferner wird gemeldet, daß die
Buren in das nordöstliche Gebiet des Frei-
staates eingerückt sind und bei Ventersburg
kämpfen.

— Die Morgenblätter veröffentlichen ein
nicht datiertes Telegramm aus Pretoria,
welches am 4. Juni von Lourenço Marques
weiter gegeben ist und worin es heißt,
Pretoria sei von den Engländern eingeschlossen.
Widerstand werde nicht geleistet werden. Der
Bürgermeister werde die Stadt übergeben,
sobald die formelle Forderung ergangen ist.

Paris, 5. Juni. Präsident Loubet begab
sich gestern nachmittag nach Vincennes, um
den Übungen der vereinigten Turnvereine
von Frankreich beizuwohnen. Der Präsident
wurde von den Turnern wie von der Menge
lebhast begrüßt. Man hörte die Rufe: Es
lebe Loubet, es lebe die Republik!

Paris, 5. Juni. Gestern abends 9 Uhr
sah auf der Seine zwischen der Concordia-
und der Alexanderbrücke ein Zusammenstoß
zwischen 2 Personendampfern statt. Der eine
davon sank. Soweit bekannt, ist niemand
verunglückt.

Chicago, 30. Mai. Hier ist ein Diebstahl
vorgekommen, der geradezu einzig dasteht.
Gestohlen wurden fünf Million-n Mark Gold
und für einige 50000 Mark Silberbarren.
Das Gold bestand aus 48 Barren, die je
100 Pfund wogen, und wurden aus einem
Wagen der Chicago Terminal Transfer
Railway Linte gestohlen. Die Eigentümer
der Sendung, die an eine Bank in Kalifornien
bestimmt war, wollten die Sache besonders
schlau ansagen, um die kostbare Ladung zu
sichern und, so unglaublich es klingt, ließen
die Barren in gewöhnlichen Frachtkisten in
einem Güterwagen stehen. Die besonderen
Sicherheitswagen für Geldtransporte zogen

bis jetzt regelmäßig die Aufmerksamkeit der
professionellen Eisenbahnräuber auf sich, und
um diesen Virtuosen der Einbrecherkunst, die
die schlimmste Plage der Pacific Railway
sind, sollte die Geldsendung so unauffällig
als möglich passieren. Der Erfolg entsprach
allerdings nicht ganz den Erwartungen, denn
die ganze Ladung wurde, wie gesagt, gestohlen.
Zur Transportierung der 20 bis 25 Zentner,
die das Gold und Silber zusammen wogen,
müssen offenbar eine ganze Anzahl Personen
geholfen haben, und es ist nicht ganz klar,
wie das den Aufsehern entgehen konnte. Die
gesamte Polizei Chicagos ist natürlich alarmiert,
und Pinkerton hat seine besten Leute ausge-
schickt, um die Spitzbuben zu fangen.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

Das sah man leicht, daß dieser Liebes-
nicht die Todesursache gewesen war; die linke
Schläfe wies ebenfalls die Spuren eines
kräftigen Schläges auf, und jedenfalls war in
Folge dessen der Tod des jungen Mannes so-
gleich eingetreten.

Der alte Baron gab sich für einige
Minuten ernsten und trüben Betrachtungen
hin; er war sehr bleich seine Lippen bebten,
das Auge richtete sich einige Male zum
Himmel, als wolle er fragen: Wozu hast
Du mir das gethan? Aber Worte, die sein
Weh andeuteten, kamen nicht über seine
Lippen.

Robert verhielt sich leidend; er betrachtete
die Leiche, wie man einen Toten besieht, der
einem nichts angeht, aber dessen jähes Ende
Interesse erregt. „Es muß dem Gericht so-
gleich Anzeige erstattet werden.“ Sprach er ge-
schäftsmäßig; „wir haben die Verpflichtung,
den Bruder so lange unverändert in seiner
jetzigen Lage zu lassen, bis die Gerichtskom-
mission an Ort und Stelle gewesen ist und
den Befund festgestellt hat.“

„Eine tolle Weise!“ rief der Vater.

„O, eine sehr zweckmäßige! Der Arzt
und der Untersuchungsrichter, der Staatsan-
walt und wahrscheinlich auch ein Abgesandter
der Polizei, alle diese Leute sehen mit ihren
argwöhnischen Augen mehr als wir u. finden
vielleicht schon in der Lage oder der nächsten
Umgebung des Toten Anzeichen, die wir gar
nicht entdecken, ihnen aber helfen, dem Mörder
auf die Spur zu kommen, und ihn verfolgen
zu können.“

„Ja, Du hast Recht, mein Sohn, Du
bist immer der Klügste. Wäre dieser nicht
so dumm gewesen, er hätte sich hier auch
wahrhaftig nicht wie von Tieren abschlagen
lassen. Dabei liegt die Doppelbüchse neben
ihm; ich muß doch einmal nachsehen, ob sie
abgeschossen oder noch geladen ist.“

„Berühre sie nicht, ich bitte Dich! Wir
wollen das dem Gerichte überlassen, es
sönnten uns sonst Vorwürfe gemacht werden.“

Es blieb nun unausgesetzt sorgliche Wache
bei dem Toten, sofort ging ein expresser
Bote mit der Anzeige von dem Morde an
das kompetente Gericht ab, und schon am
Vormittag traf die abgeordnete Kommission
zur vorläufigen Feststellung des Thatbestan-
des ein.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die
schauerliche Mär rings umher in der ganzen
Umgebung; die krassesten Vermutungen wurden
aufgestellt und gestaltet sich bei dem
Weitertragen von Ohr zu Ohr zu Thatsachen;
schon im Laufe des Vormittags kursierten
die haarsträubendsten Gerüchte, und Otto
Hollberg spielte in denselben eine bedeutende
Rolle.

Die Liebenden hatten in ihrer Arglosigkeit
geglaubt, ihre täglichen Zusammenkünfte würden
vor jedermann ein Geheimnis bleiben; aber
dem Bauführer war bald nach den ersten
Wasserfahrten nachgespürt worden und nach
jenem frühen Ausbruch der freiherrlichen
Familie von dem Forstetablissement im Walde
von Rosenau munkelte man im Stillen allerlei
Verdächtiges über ein inniges Verhältnis der
Baronesse von Lenzig mit dem Sohne des
Postmeisters Hollberg. In Begleitung von
Vater und Bruder des Erschlagenen begab sich
die Gerichtskommission nach dem Ort der
Freveltthat und nahm den Thatbestand mit
aller nur möglichen Umsicht auf. Sogleich
wurde ein vorsätzlicher Mord konstatiert, der
durch zwei heftige Schläge auf den Kopf des
Angefallenen mit einem stumpfen, klotzartigen
Instrument ausgeführt war.

Die Untersuchung der Büchse ergab, daß
sie abgeschossen war, beide Läufe waren leer,
auf den Pistons saßen noch die Hülsen der
verbrauchten Zündhütchen. In einiger Ent-
fernung von dem Toten lag ein halbver-
kohlter Papierpfropfen, der unbedingt aus
dem Gewehr gekommen schien. Es ließ sich
also annehmen, daß der Gemordete vor
seinem Ende wenigstens einen Schuß, vielleicht
gar auf seinen Gegner abgefeuert hatte.

Aber nirgends war eine Blutspur von
dem Entflohenen zu entdecken, überhaupt fand
sich nichts Verdächtiges, was auf eine be-
stimmte Person hinführen konnte.

Der wegen seiner Umsicht berühmte Polizei-
kommissar Dochter wurde wie zufällig auf
das hoch oben auf dem Berggrücken an einer
kleinen Stange flatternde Tuch aufmerksam
und wandte sich mit der Frage an den alten
Baron, was dieses Fähnchen zu bedeuten habe.

Der Baron wußte keine genügende Antwort
zu erteilen, auch sein Sohn nicht. Beide
meinten, das könne wohl nur ein Spiel sein
und habe sicher mit dem ruchlosen Morde
nichts zu schaffen.

Dessenungeachtet machte sich der Mann
von der Polizei die Mühe, den Berg zu be-
steigen, und lehrte bald mit einem feinen,
welken Taschentuche zurück, in dessen eine
Ecke die Buchstaben H. v. L. und über die-
selben eine Krone gestickt waren.

„Ein Tuch meiner Tochter,“ sagte der
Baron harmlos, sobald er einen Blick auf
dasselbe geworfen. „Das ist in mancher Be-
ziehung noch das reine Kind; solch' Auf-
wachsen in einer Erziehungsanstalt hat doch
seine Nachteile. Meine Frau wollte es ja
durchaus so haben.“

„Ob das Tuch schon lange dort hängt?
fragte der Kommissar.“

„Ich hatte es noch nicht bemerkt, es kann
also höchstens seit gestern Mittag sein,“
meinte der Baron.

„So, so! — —“

„Uebrigens hat meine Tochter den Er-
mordeten zuletzt lebend gesehen. Er hat da-
bei noch den sehr dummen Scherz gemacht,
nach ihrem Hunde zu schiefen, weil er ihm
auf seinen Ruf nicht folgte, und mit einer
Kugel das Tier leicht am Ohr verwundet.
Zuweilen war er doch ein recht ausgelassener
Patron. Armer Junge!“

„Wo und wann war das!“ fragte der
Kommissar sehr eindringlich.

„Das kann ich Ihnen so genau nicht an-
geben. Meine Tochter war erregt und böse
auf den Bruder, als sie mir den Vorfall er-
zählte, der sie sehr erschreckt hatte; ich achtete
nicht so genau darauf. Es muß aber gegen
Abend gewesen sein.“

Fortsetzung folgt.